

3 Goldene Regeln:

- ✓ Abstand halten!
- ✓ Hände gründlich und oft waschen!
- ✓ Anzahl der Kontakte minimieren!

Hinweise für Nachbarschaftshilfen in Zeiten des Corona-Virus

Liebe Engagierte, liebe Kooperationspartner, Vereine, Kirchengemeinden und Multiplikatoren, die Gefahr einer Ansteckung mit dem Corona-Virus im Umgang mit anderen Menschen ist groß, sodass das öffentliche Leben in den nächsten Wochen weitgehend zum Erliegen kommt. Neben Kitas und Schulen sind nun auch Geschäfte des Einzelhandels, Cafés und Restaurants, Sportstätten, Kinderspielplätze, Museen, Theater und viele andere öffentliche Einrichtungen bis auf weiteres geschlossen.

Die Maßnahmen sollen dazu beitragen, besonders gefährdete Risikogruppen – also kranke und ältere Menschen, Menschen mit gesundheitlichen Vorbelastungen – vor einer Ansteckung zu schützen und die Zahl der Neuinfektionen nicht exponentiell ansteigen zu lassen, sodass unser Gesundheitssystem Infizierte nach und nach behandeln kann und nicht zusammenbricht.

Die empfohlene Vermeidung sozialer Kontakte stellt natürlich insbesondere diese Risikogruppen vor große Herausforderung, zum Beispiel wenn Einkäufe notwendig sind. Engagement in der Nachbarschaft kann helfen, auch wenn hier einiges zu beachten ist, um gesundheitliche oder persönliche Risiken zu vermeiden. Ausgehend von unseren Erfahrungen in der Vermittlung individueller Hilfen und in Absprache mit anderen Akteuren haben wir hier einige Aspekte zusammengestellt, die wir für hilfreich halten, wenn aktuell neue Hilfsnetzwerke aufgebaut werden.

1. Schutzmaßnahmen einhalten

Die Ausbreitung des Corona-Virus kann nur eingedämmt werden, wenn sich möglichst alle an die grundlegenden Empfehlungen von Behörden und Ämtern halten und sich selbst und andere im Umfeld von Ansteckung so weit wie möglich schützen. Hier liefern die Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes unter www.rki.de und die der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter www.infektionsschutz.de wertvolle Handlungshilfen.

2. Aufeinander achten und rücksichtsvoll sein

Das, was eigentlich immer wünschenswert ist, erfährt in Zeiten gesellschaftlicher Herausforderungen besondere Bedeutung: Wir alle müssen aufeinander achten und Rücksicht auf unser Umfeld nehmen. Die höfliche Nachfrage bei Nachbarn, ob man Besorgungen mitübernehmen kann bzw. für den späteren Bedarfsfall jetzt schon Tel. zu auszutauschen / Messenger-Gruppen in der Nachbarschaft zu bilden, ist ein sinnvolles Angebot, das die Nachbarschaft stärkt und Missbrauch einschränkt. Menschen, die in derselben Straße oder im selben Haus wohnen, können leichter Kontakt schließen und Vertrauen aufbauen als anonyme Nutzer*innen digitaler Plattformen. Wer sich persönlich kennt, kann auch Mail-Adressen oder Handynummern für Notfälle austauschen, ohne Angst haben zu müssen, ausgenutzt zu werden.

3. Hilfen in der direkten Nachbarschaft organisieren

Es ist toll, wenn Menschen auch für ihnen fremde Personen Hilfen anbieten. Die Vermittlung persönlicher Hilfen erfordert aber ein hohes Maß an Vertrauen, sowohl bei den Hilfesuchenden als auch bei den engagierten Freiwilligen. Deshalb kann Nachbarschaftshilfe, die Missbrauch und Konflikte verhindern hilft, sinnvoll nicht zentral für eine ganze Stadt organisiert werden. Hilfen sollten dort koordiniert werden, wo sie im überschaubaren nachbarschaftlichen Miteinander benötigt und

3 Goldene Regeln:

- ✓ Abstand halten!
- ✓ Hände gründlich und oft waschen!
- ✓ Anzahl der Kontakte minimieren!

realisiert werden können – in den Stadtteilen, im Quartier, in der Kirchengemeinde, im Wohngebiet. So hält sich auch die Belastung für die einzelnen koordinierenden Initiativen in Grenzen. Ein Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen kleinen Hilfsstrukturen ist natürlich sinnvoll. Sowohl für die Bekanntmachung der jeweiligen Angebote als auch bei der Vernetzung der Akteure steht das Freiwilligenzentrum für Stadt und Landkreis Gießen gern unterstützend zur Verfügung.

4. Rahmenbedingungen klären

Jede Initiative oder Gruppe im Stadtteil muss für sich klären, welchen Hilfen angeboten werden können und welche nicht. Aktuell stehen sicher folgende Hilfen für Risikogruppen im Vordergrund:

- Einkaufshilfen zur Grundversorgung
- Gassi-Gehen mit Hunden
- Abholung von Medikamenten in Arztpraxen oder Apotheken
- Kontakte per Telefon, Brief oder Skype zur Vermeidung von sozialer Isolation

Bei der Kinderbetreuung sind die Möglichkeiten eher eingeschränkt und sollten auch nur im Notfall genutzt werden. Dies gilt einerseits zur Sicherheit der Kinder, andererseits um keine neuen Infektionsherde zu schaffen. Denkbar erscheinen höchstens die Aktivierung von Verbindungen, die bislang auch zur bisherigen Alltagswelt der Kinder gehört haben.

Jede Unterstützung erfordert natürlich den Austausch von Informationen und personenbezogenen Daten, die nicht nur wegen der Datenschutzgrundverordnung einen sensiblen und verantwortungsvollen Umgang erfordern. Auch muss vorab überlegt werden, wie genau Hilfen realisiert werden. So kann zum Beispiel vereinbart werden, dass

- keine Einkäufe über 30 Euro Warenwert übernommen und keine Bankkarten angenommen werden
- keine Schlüssel zu Wohnungen entgegengenommen werden
- generell keine Daten von Hilfesuchenden, sondern nur die der Freiwilligen weitergegeben werden
- die Unterstützung auf der Basis nachbarschaftlicher Hilfe funktioniert, also niemand für falsch eingekaufte Artikel oder ähnliches haftbar gemacht werden kann
- für die erste Kontaktaufnahme zwischen Freiwilligen und Hilfesuchenden über die Koordination der Nachbarschaftshilfe Code-Wörter vereinbart werden, um missbräuchliche Kontaktaufnahmen zu verhindern
- nach dem ersten Kontakt weitere Einsätze individuell zwischen den Freiwilligen und den Hilfesuchenden vereinbart werden

Inwieweit solche Regelungen schriftlich festgehalten und bestätigt werden, muss die Initiative klären.

5. Helfer*innen gut vorbereiten und begleiten

Gerade aufgrund der bekannten gesundheitlichen Risiken sind umfangreiche Informationen für Helfer*innen zwingend erforderlich. Insbesondere auf folgende Punkte sollten noch einmal hingewiesen werden:

- Der gesundheitliche Eigenschutz steht an erster Stelle. Hygienehinweise sollten unbedingt eingehalten werden. Der Verantwortung jedes*jeder Einzelnen ist besonders groß.

3 Goldene Regeln:

- ✓ Abstand halten!
- ✓ Hände gründlich und oft waschen!
- ✓ Anzahl der Kontakte minimieren!

- Es sollten möglichst nur verpackte Lebensmittel gekauft und Einwegtüten sowie Einweghandschuhe beim Einkauf genutzt werden (auch wenn das den sonst vielleicht gewohnten umweltschonenden Einkaufsgewohnheiten widerspricht).

- Als Helfer*in kann es sinnvoll sein, nach dem Tandem-Prinzip vorzugehen und nur mit einer hilfeschuchenden Person in Kontakt zu sein. So wird das Verbreitungsrisiko minimiert.

- Persönliche Daten von Hilfesuchenden müssen vertraulich behandelt werden und dürfen nicht an Dritte weitergeben werden. Entsprechende Notizen müssen mit Beendigung der Hilfe vernichtet werden.

- Wenn Konflikte auftreten, sollte die Koordination der Nachbarschaftshilfe hinzugezogen werden.

- Checklisten und Infoblätter für Freiwillige, die mit organisationspezifischen Informationen ergänzt werden, verhindern, dass wichtige Informationen verloren gehen.

3

6. Vorsicht im Umgang mit digitalen Plattformen und persönlichen Daten

Derzeit entstehen zahlreiche digitale Plattformen und Facebook- bzw. Messenger-Gruppen zum Vernetzen von Hilfesuchen & Hilfsangeboten. So lobenswert diese Angebote sind, so ist doch dringend Vorsicht geboten, insbesondere wenn persönliche Daten wie Namen, Adressen und Hilfebedarfe abgefragt werden. Selbst wenn ihr Hilfsbedarf „nur“ allen Nachbarn im gleichen PLZ-Gebiet angezeigt wird, sind das sensible Daten im Netz, die missbraucht werden können. Außerdem nutzen jetzt schon Betrüger die Situation aus und werden als vermeintliche „Helfer“ bei Senior*innen vorstellig. Dieses Thema ist ausführlich in den jeweiligen Gruppen zu besprechen.

Schon jetzt gibt es verschiedene Ideen, um zu vermeiden, dass hilfsbedürftige Personen in unübersichtlichen Zeiten an Betrüger vermittelt werden, z.B. die Verifizierung von Name und Adresse über den Personalausweis und die Speicherung dieser Daten bei der Koordination der Vermittlung oder auch die ausschließliche Vermittlung von freiwilligen Helfer*innen, die mind. zwei weiteren Personen im Netzwerk als vertrauenswürdig bekannt sind („Bürge-System“) oder als Vereinsmitglieder ohnehin bereits persönlich bekannt sind. Dennoch: Eine absolute Sicherheit besteht nie und hier kann auch je nach Umfeld ein ständiges Nachjustieren in Absprache mit allen Beteiligten notwendig sein.

7. Weitere Infos und Beratung / Vernetzung:

Wir vom Freiwilligenzentrum für Stadt und Landkreis Gießen sind weiterhin für Sie per Email und telefonisch unter 0641 306 2258 oder per Email freiwilligenzentrum-leitung@giessen.de für Sie erreichbar. Unsere Geschäftsstelle in Gießen ist jedoch für Publikumsverkehr geschlossen.

Online stellen wir Ihnen hier immer wieder aktuelle Infos rund um freiwilliges Engagement in Zeiten von Corona zur Verfügung: www.facebook.com/freiwilligenzentrumgiessen/ und www.freiwilligenzentrum-giessen.de

Auch bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenzentren finden sie gute, weiterführende Informationen zum Umgang mit der aktuellen Situation in Bezug auf bürgerschaftliches Engagement: <https://bagfa.de/aktuelles/engagement-und-coronahilfe/>

Das Team vom Freiwilligenzentrum für Stadt und Landkreis Gießen

*** Vielen Dank an die Kolleg*innen der Freiwilligenagentur Magdeburg für die hilfreiche Vorlage!**

Informationen vom Freiwilligenzentrum für Stadt und LK Gießen (Stand 20.03.2020)